

Politische Parteien und Wahlplakate – Vorschläge für konzeptuelles politisches Lernen



ZIELGRUPPE

Sekundarstufe I



LEHRPLANBEZUG

Politische Mitbestimmung (3. oder 4. Klasse)

- Politikbezogene Methodenkompetenz: politische Manifestationen beschreiben, analysieren und hinterfragen
- Politische Urteilskompetenz: Interessen- und Standortgebundenheit von politischen Urteilen analysieren
- Politische Sachkompetenz: fachspezifische Konzepte anwenden, reflektieren und weiterentwickeln (Konstruktivität, Kommunikation, Perspektive, politische Parteien)
- Anwendungsbereich: Wahlen und Wählen (3. Klasse), Medien und politische Kommunikation (4. Klasse)



DAUER

2–3 Unterrichtseinheiten



METHODISCH-DIDAKTISCHE EINFÜHRUNG

Dem Titel dieser Ausgabe der *Informationen zur Politischen Bildung* – „Der Staat und Ich“ – entsprechend, stehen im Mittelpunkt dieses Beitrags Berührungspunkte und Interaktionsmöglichkeiten zwischen Schüler:innen und dem politischen System der repräsentativen Demokratie, indem Wahlwerbung von politischen Parteien sowie Wahlen als politische Partizipationsmöglichkeit fokussiert werden.¹ Wahlentscheidungen stellen zweifellos zentrale Momente politischer Teilhabe in repräsentativ-parlamentarischen Demokratien dar. Es soll jedoch unterstrichen werden, dass **mündigkeitsorientierte Politische Bildung** deutlich darüber hinausgeht, wahlberechtigte Staatsbürger:innen zum Wählen zu befähigen bzw. zu motivieren. Im Rahmen des Politikunterrichts gilt es, sich mit unterschiedlichen Formen politischer Partizipation – eben auch Wahlen – analytisch wie reflexiv auseinanderzusetzen und Lernende auf dieser Grundlage in die Lage zu versetzen, von ihren politischen Rechten kompetent, verantwortungsbewusst und selbstbestimmt Gebrauch zu machen.

Formen von
Partizipation
analysieren

Eine Begegnung mit Politik im Alltag bedeutet vor allem auch, medial präsentierte und inszenierte Politik kritisch-reflektiert wahrzunehmen – in Wahlkampfzeiten, aber nicht nur, sind auch Wahlplakate „ein elementares Medium des politischen Wettbewerbs in einer repräsentativen Demokratie.“² Eine Voraussetzung für ein tiefergehendes Ver-

ständnis von medial vermittelter Politik sowie die Orientierung in damit verbundenen Angeboten ist es, unter die Oberfläche blicken zu können und Funktions- und Wirkungsweisen mediatisierter Politik zu erfassen.

Medial
vermittelte
Politik

Wahlplakate sind dafür gut geeignet, denn einerseits können durch die Beschäftigung mit ihnen erlernte Fähigkeiten über den Unterricht hinaus im alltäglichen Umgang mit Politik für Schüler:innen leicht wahrnehmbar angewandt werden. Ein Transfer im Sinne **lebensweltlicher Bedeutsamkeit des Erlernten** ist anhand von in Wahlzeiten omnipräsenten Wahlplakaten entsprechend gut möglich. Andererseits sind Wahlplakate ein politisches Medium, das sich durch seine besondere Zugänglichkeit gut dafür eignet, die spezifische Logik der politischen Kommunikation von Parteien analytisch zu ergründen.³

Erfordernis eines
politischen
Politikunterrichts

An Wahlplakaten können nicht nur visuelle Kommunikationsstrategien von politischen Akteur:innen treffend analysiert, sondern auch kommunizierte inhaltliche Aussagen in Form politischer Botschaften, Bezugnahmen, Werthaltungen oder Vorstellungen von Politik und Gesellschaft reflektiert werden. Wahlplakate sind zwar an der Oberfläche des Politischen angesiedelt, lassen sich aber dafür nutzen, um in tiefere Schichten vorzudringen, indem z.B. die jeweils dahinter liegenden politischen Probleme oder Kontroversen analytisch erfasst sowie die im Fokus stehenden Regelungsfragen im Hinblick auf davon berührte politische Konzepte reflektiert werden. Auf diese Art kann es gelingen, neben der methodisch-analytischen Auseinandersetzung auch die politische Urteils- und Handlungsdimension in den Blick zu nehmen und der Gefahr eines „unpolitischen Politikunterrichts“ entgegenzuwirken.⁴

Prozedurale
Fähigkeiten und
konzeptuelles
Lernen

Dementsprechend fokussiert der erste Teil des Unterrichtsbeispiels auf die Entwicklung prozeduraler Fähigkeiten zur systematischen Analyse von Wahlplakaten. Diese sind im österreichischen Kompetenzmodell für Politische Bildung⁵ in den **Methoden- und Urteilskompetenzen** verortet. Daneben können auf Ebene der **Sachkompetenz** die je individuellen konzeptuellen Vorstellungen im Umgang mit politischen Manifestationen ausdifferenziert werden, indem etwa Reflexionen zum erkenntnistheoretischen Konzept der „Konstruktivität“ initiiert oder aber Konzepte wie z.B. „Kommunikation“ bzw. „politische Werbung“ weiterentwickelt werden. Unerlässlich ist dabei das Konzept der „politischen Parteien“, die als Repräsentantinnen Interessen der Bürger:innen in politischen Entscheidungsprozessen vertreten. Dementsprechend fokussiert der zweite Teil des Unterrichtsbeispiels dieses Konzept, indem eine begründete Verbindung zwischen Parteiprogrammen und Wahlplakaten hergestellt wird und Vorstellungen zum Konzept „Partei“ in den Blick genommen werden.



ZENTRALE FRAGESTELLUNGEN

- Wie kann man Wahlplakate als politische Manifestationen entschlüsseln und hinterfragen?
- Worin unterscheiden sich Wahlplakate von anderen Werbeplakaten?
- Warum gibt es eigentlich unterschiedliche Parteien?



INHALTLICHE HINFÜHRUNG ZUM THEMA

Die Bedeutung von politischen Parteien

Parteien als
Mittlerinnen
zwischen
Gesellschaft und
Staat

Politischen Parteien kommt in der pluralistischen Demokratie eine (staats-)tragende Rolle zu. Sie haben eine Scharnierfunktion zwischen unterschiedlichen Bereichen des politischen Systems und sind für Willensbildungs- und Entscheidungsfindungsprozesse unverzichtbar. Idealtypisch fungieren Parteien als Mittlerinnen zwischen Gesellschaft und Staat, indem sie zur politischen Informationsvermittlung und zur politischen Mobilisierung beitragen.

Letztgenannter Funktion kommen Parteien nach, indem sie für politisch-gesellschaftliche Probleme spezifische Deutungsangebote und Lösungsvorschläge formulieren. Nachdem jeder Partei bestimmte gemeinsame Interessen und Wertvorstellungen zugrunde liegen, fallen diese Angebote von Partei zu Partei unterschiedlich aus. Daraus ergibt sich der charakteristische Konfliktcharakter pluralistischer Demokratien. Aus gutem Grund gilt deshalb der Konkurrenzkampf der Parteien als „die wichtigste und aktuellste Form demokratischen Konflikts.“⁶ Ausgetragen wird der Konkurrenzkampf der Parteien in unterschiedlichen politischen Öffentlichkeiten. Er ist in erster Linie medial vermittelt; das simultane Nebeneinander digitaler und analoger Kanäle prägt die Kommunikation der Parteien. Traditionelle Medien wie Wahlplakate haben dabei keineswegs an Bedeutung verloren.⁷ Plakate sind Kristallisationspunkte, in denen sich die inhaltliche Essenz einer Wahlkampagne verdichtet. Wie kaum ein anderes Medium fassen sie das Selbstverständnis einer Partei und ihre jeweiligen Kernbotschaften pointiert zusammen und machen sie für ein breites Publikum rezipierbar.

Wahlplakate – zentrales Kommunikationsmedium von Parteien

Wahlplakate
als politisches
Medium

In der politischen Sphäre sind es allen voran Parteien, die mit Plakaten kommunizieren. Nach wie vor wird ein verhältnismäßig hoher Anteil der Wahlkampfbudgets in Plakate investiert. Diese haben Einfluss auf das politische Agenda-Setting und tragen dazu bei, bestimmte Themen in den Köpfen der Menschen zu verankern.⁸ Forschungen konnten zeigen, dass von Wahlplakaten ein „Priming-Effekt“ ausgeht. Wenn bestimmte Themen im öffentlichen Raum omnipräsent sind und eine hohe Kontaktintensität erreicht wird, ist die Chance tatsächlich hoch, dass diese Themen von Wähler:innen als wichtig erachtet und wahlwerbende Parteien danach beurteilt werden, wie sie sich dazu positionieren.⁹

Wirksames
Medium des
Agenda-Settings

Wahlplakate sind Ausdruck einer spezifischen **Politik der Bilder**.¹⁰ Bilder sind auf Wahlplakaten nicht nur illustratives Beiwerk, sondern inhaltstragend. Mit ihnen werden politische Persönlichkeiten bestmöglich in Szene gesetzt. Über die verwendeten Plakathintergründe oder miteinbezogenen Personengruppen können zudem Staats- und Gesellschaftsvorstellungen vermittelt oder die Bedeutung einzelner Politikfelder unterstrichen werden. Ein Beispiel dafür wäre etwa das Bild eines Eisbären, mit dem assoziativ das Thema Klimapolitik angesprochen wird.¹¹ Ebenso können mittels visueller Politik gezielt Tabus gebrochen und Sagbarkeitsgrenzen ausgelotet bzw. verschoben werden.¹² Bildbotschaften wirken dabei als implizite politische Argumente.¹³ Politisch Mündige sollten fähig sein, sie als solche zu erkennen und zu dechiffrieren.

Visuelle
Kommunikations-
strategien auf
Wahlplakaten

In Wahlkämpfen dominieren Kandidat:innen-Plakate, die in aller Regel als Schrift-Bild-Formate gestaltet sind und mit Porträtbildern operieren. Eine weniger konventionelle Form dieses Typs arbeitet mit Bildern, die eine Kandidatin oder einen Kandidaten in Handlungs- und Interaktionskontexten zeigen. Dabei kommen visuelle Codes zum Einsatz, um etwa ein Naheverhältnis zu bestimmten Berufsgruppen oder Lebensstilen zu suggerieren. So vermittelt beispielsweise eine Gesprächssituation mit Jugendlichen eine andere politische Botschaft als eine Zusammenkunft mit Senior:innen. Ebenso macht es einen Unterschied, ob auf einem Plakat mit Naturlandschaften oder einer großstädtischen Szenerie operiert wird.



UNTERRICHTSABLAUF

Der Unterrichtsvorschlag sieht die Arbeit mit cartoonartig gestalteten Wahlplakaten vor, durch die zentrale Spezifika dieses Mediums besonders deutlich hervortreten können. Der Baukasten mit unterschiedlichen Elementen¹⁴ kann auch online abgerufen und für die weitere Erstellung von Wahlplakaten genutzt werden. Bei der Konzeption wurde bewusst mit fiktiven Parteien gearbeitet, deren inhaltliche Ausrichtung und Ästhetik einer didaktischen Zuspitzung unterliegen. Dennoch weisen sie Bezüge zu existierenden Parteienfamilien auf („Partei der Grenzen“ – rechtspopulistisch/„Partei der Nachhaltigkeit“ – ökosozial/grün), die sich auch in der jeweiligen Programmatik widerspiegeln, die als didaktisch reduziertes „Parteiprogramm“ für den zweiten Baustein zur Verfügung gestellt wird.

Plakatelemente



Erweiterungsvorschlag und Wahlplakate online unter:

www.politischebildung.com/wp-content/uploads/izpb53_buchberger_hummer_erweiterung.pdf
www.politischebildung.com/wp-content/uploads/izpb53_buchberger_hummer_wahlplakate.pdf

Baustein 1: Analyse von und Reflexion zu Wahlplakaten

Ein kritisch-reflektierter Umgang mit politischen Manifestationen in Form von Wahlplakaten zielt zunächst auf die Schulung von **politikbezogenen Methodenkompetenzen**, also das Verfügen über Verfahren und Methoden, um medialisierte Politik zu verstehen und zu hinterfragen.¹⁵ Im ersten Baustein (**Aufgabe 1**) wird eine Analyse von zwei Wahlplakaten angeleitet, die nicht nur medienpädagogisch ausgerichtet ist, sondern mit einer klaren politikdidaktischen Akzentuierung politische Konzepte in den Vordergrund stellt. Zum einen werden über die Analyse von Text, Bild, Farben, Symbolen und anderer Codes hinaus besonders politische Wirkungen, Botschaften (**Schritte 1, 2 und 3**), thematisierte Politikbereiche, Intentionen und Zielgruppen untersucht (**Schritt 4**). Zum anderen werden Lernende mit Hilfe eines angemessenen Aufgabendesigns zur Reflexion über Wahlplakate mit den ihnen eigenen medienspezifischen Verkürzungen angeregt (**Schritte 5 und 6**).

Antworthorizont
für Baustein 1

Die Lösungen für Schritt 1 und 2 finden sich auf Kärtchen, die den Plakaten richtig zugeordnet werden müssen. Wesentlich für das Verständnis der Standpunkte von wahlwerbenden Parteien ist die Feststellung der Interessen- und Standortgebundenheit als Teilbereich der **politischen Urteilskompetenz**, indem politische Urteile oder

Positionen nach den dahinterliegenden ökonomischen, sozialen, religiösen bzw. kulturellen Interessen untersucht werden. In Schritt 3 gilt es beim ersten Plakat, die Themen Klimawandel und Naturschutz herauszuarbeiten. Es soll die Botschaft erkannt werden, dass sich die Partei für nachhaltige Energiegewinnung sowie – unterstützt durch den Slogan – für Ehrlichkeit in der Politik einsetzen will. Das Thema des zweiten Plakats ist Ordnung und Sicherheit. Es will die Botschaft vermitteln, dass die Partei entschlossen ist, Gefahren für das Land abzuwehren, die hier mit zuwandernden Menschen assoziiert werden.

Politikbereiche
und Interessen
identifizieren

Die Bezüge auf Politikbereiche (Schritt 4) im ersten Plakat lassen sich in den Bereichen „Umwelt“ sowie „Politik“ an sich („anderer Politikbereich“) identifizieren, da die gewählten Volksvertreter:innen aus Sicht der wahlwerbenden Partei „sauber“ sein sollten, also integer, moralisch einwandfrei und anständig. Mögliche dahinterstehende Interessen kann man u.a. in einer bestimmten (jüngeren) Altersgruppe und in einem bestimmten Lebensraum verorten. Im zweiten Plakat stehen die beiden Bereiche „Sicherheit“ und „Migration“ im Vordergrund. Es könnten z.B. Interessen einer bestimmten Berufsgruppe oder Interessen, die mit einer bestimmten Wertvorstellung zusammenhängen, genannt werden. In jedem Fall sollte die vorgenommene Zuordnung plausibel begründet werden. Im auf die verkürzende Darstellungsweise von Wahlplakaten abzielenden Schritt 5 könnte beispielsweise danach gefragt werden, wie die Partei des ersten Plakats konkret für mehr Anstand in der Politik zu sorgen gedenkt, wie die Partei des zweiten Plakats Migration konkret reglementieren will oder warum sie Zuwanderung als Bedrohung ansieht. Die Lösungen für Schritt 6 finden sich wieder in Form von zuzuordnenden Kärtchen (hier Sprechblasen). Zusätzlich können aber auch eigene kreative Slogans entwickelt und in den Plakaten ergänzt werden.

Baustein 2: Verbindung von Wahlplakaten und politischen Parteien

Der zweite Baustein (**Aufgabe 2**) widmet sich der Frage, warum Wahlplakate in ihren Aussagen so unterschiedlich sind. Auf der Suche nach einer Antwort sollen die Schüler:innen zuerst erkennen können, dass die verschiedenen Programme von Parteien sich in ihren Wahlplakaten widerspiegeln (**Schritt 1**). Anschließend wird das Konzept „politische Partei“ als interessenaggregierende Vertretung von Bürger:innen unter die Lupe genommen. Schüler:innen werden mit konzeptuellen Vorstellungen über Parteien(vielfalt) konfrontiert und sollen dazu Stellung nehmen (**Schritt 2**).

Die Lösungen für Schritt 1 finden sich in den vorgegebenen Antwortmöglichkeiten. Bei beiden Plakaten sind mehrere Optionen potenziell richtig, da sich unterschiedliche Aspekte aus den jeweiligen „Parteiprogrammen“ in den Wahlplakaten wiederfinden. Im Fall der „Partei der Nachhaltigkeit“ rekurriert das Plakat explizit auf die ersten beiden Programmpunkte (Nachhaltigkeit und Klimaschutz). Zudem lässt sich argumentieren, dass durch die Gesprächssituation implizit auch der vierte Programmpunkt (Demokratie und Teilhabemöglichkeiten) im Plakat angesprochen wird. Ähnlich verhält es sich bei der „Partei der Grenzen“. Das Plakat nimmt explizit auf den vierten Punkt des „Partei-programmes“ Bezug (Ordnung und Sicherheit). Darüber hinaus lassen sich implizit auch Bezüge zum ersten und zweiten Punkt herauslesen (Bevorzugung der einheimischen Bevölkerung, Zuwanderungsstopp). Wichtig ist, in jedem Fall darauf zu achten, dass die Lernenden ihre Zuordnung mit nachvollziehbaren Argumenten begründen können. Dabei sollte deutlich werden, dass die expliziten wie impliziten Botschaften von Wahl-

Antworthorizont
für Baustein 2

plakaten keinesfalls beliebig gewählt sind, sondern an die ideologisch-programmatische Ausrichtung der jeweiligen Partei rückgebunden sind bzw. auf diese verweisen.

**Aussagen zur
Parteienvielfalt**

Schritt 2 umfasst ein Set an Aussagen zum Thema Parteienvielfalt. Ziel ist es, subjektive fachliche Vorstellungen sichtbar und problematische Vorstellungen bearbeitbar zu machen. Schüler:innen sollten dabei erkennen können, dass die Vielfalt an politischen Parteien die pluralistische Gesellschaft im Allgemeinen und den Pluralismus an Interessen und Wertvorstellungen im Besonderen widerspiegelt. Insgesamt lassen sich unterschiedliche Gründe dafür finden, warum es in einem demokratischen Staat unterschiedliche Parteien gibt. Durchaus zutreffend sind etwa Konzepte, welche die Parteienvielfalt mit unterschiedlichen Gemeinwohlvorstellungen (Aussage 1 und 3) oder divergierenden Gruppeninteressen (Aussage 5) assoziieren. Davon abzugrenzen sind Vorstellungen, die der Illusion eines homogenen Volksinteresses aufliegen (Aussage 2). Vorstellungen dieser Art müssen unbedingt bearbeitet werden, zumal sie eine hohe Anschlussfähigkeit an autoritär-antipluralistische Ideen aufweisen. Als fachlich unangemessen sind zudem jene Vorstellungen einzuordnen, welche die Parteienvielfalt auf mangelnde Teilhabemöglichkeiten zurückführen (Aussage 4) oder als „Produkt“ von Medieninteressen missinterpretieren (Aussage 6).

**Prä- und Follow-
Up-Aktivitäten**

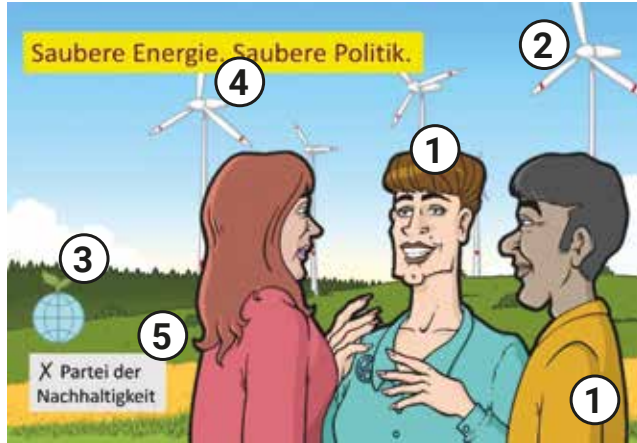
Vorbereitend zum Unterrichtsvorschlag könnte der Einsatz von Concept Cartoons (etwa „Zeigen Wahlplakate, wie Politiker:innen wirklich sind?“ und „Warum denken Menschen eigentlich so unterschiedlich über eine politische Frage?“) eine überaus sinnvolle Option sein.¹⁶ Für eine vertiefende Nachbereitung bietet sich die Arbeit mit Unterrichtsbausteinen an, die über die Befassung mit den Partikularinteressen politischer Parteien den Konfliktcharakter pluralistischer Demokratien prozessorientiert erfahrbar machen.¹⁷

- 1 Vgl. Buchberger, Wolfgang/Hummer, Robert: Wahlplakate im Politikunterricht. Ein praxisorientierter Baukasten für die Sekundarstufe. Frankfurt a. M. 2023. Ausgewählte Materialien online unter www.geschichts-didaktik.com/projekte/wahlplakate/ (01.02.2024).
- 2 Mosch, Mirka: Plakat, in: Besand, Anja/Sander, Wolfgang (Hrsg.): Handbuch Medien in der politischen Bildung. Schwalbach/Ts. 2010, S. 361–371, hier S. 362.
- 3 Vgl. Kühberger, Christoph: Kompetenzorientiertes historisches und politisches Lernen. Methodische und didaktische Annäherungen für Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung. Innsbruck u. a. 2015, S. 140.
- 4 Vgl. Sander, Wolfgang: Politik entdecken – Freiheit leben. Didaktische Grundlagen politischer Bildung. Schwalbach/Ts. 2013, S. 68f.
- 5 Vgl. Krammer, Reinhard/Kühberger, Christoph/Windischbauer, Elfriede: Die durch politische Bildung zu erwerbenden Kompetenzen. Ein Kompetenz-Strukturmodell (Langfassung). Wien 2008.
- 6 Pelinka, Anton/Varwick, Johannes: Grundzüge der Politikwissenschaft. Wien 2010, S. 34.
- 7 Vgl. Bernhardt, Petra/Liebhart, Karin: Wie Bilder Wahlkampf machen. Wien 2020, S. 62–64.
- 8 Vgl. Hayek, Lore: Design politischer Parteien. Plakatwerbung in österreichischen Wahlkämpfen. Wien 2016, S. 7f.
- 9 Vgl. Geise, Stephanie: Vision that matters. Die Funktions- und Wirkungslogik Visueller Politischer Kommunikation am Beispiel des Wahlplakats. Wiesbaden 2011, S. 339–344.
- 10 Vgl. Hummer, Robert/Mattle, Elmar/Mörwald, Simon: Visuelle Politik als Gegenstand politischen Lernens. Grundlagen – Herausforderungen – Empfehlungen, in: Dies. (Hrsg.): Politisches Lernen mit digitalen und analogen Bildmedien. Praxisvorschläge für einen zeitgemäßen Politikunterricht. Salzburg 2022, S. 7–21, hier S. 7f. Online unter www.geschichtsdidaktik.com/projekte/politisches-lernen-mit-bildern/ (01.02.2024).
- 11 Vgl. Bernhardt/Liebhart: Wie Bilder Wahlkampf machen, S. 64f.
- 12 Vgl. Diehl, Paula: Demokratische Repräsentation und ihre Krise, in: Aus Politik und Zeitgeschichte 40–42/2016, S. 12–17, hier S. 12.
- 13 Vgl. Buchberger/Hummer: Wahlplakate im Politikunterricht, S. 7.
- 14 Vgl. Anmerkung 1.
- 15 Vgl. Krammer u.a.: Ein Kompetenz-Strukturmodell, S. 3.
- 16 Vgl. Buchberger, Wolfgang/Eigler, Nikolaus/Kühberger, Christoph: Mit Concept Cartoons politisches Denken anregen. Ein methodischer Zugang zum subjektorientierten politischen Lernen. Frankfurt a. M. 2020. Online sind Unterrichtsbeispiele abrufbar unter www.geschichtsdidaktik.com/projekte/concept-cartoons-for-learning/ (01.02.2024).
- 17 Vgl. Hummer, Robert/Mörwald, Simon: Wer soll politisch mitbestimmen dürfen? Teilhaberechte als Gegenstand politischen Lernens, in: Forum Politische Bildung (Hrsg.): Informationen zur Politischen Bildung 46/2020, S. 52–63.



AUFGABE 1

Sechs Schritte zur Analyse und Interpretation von Wahlplakaten



1. Beschreibe das Wahlplakat in seinen Einzelheiten.

► Du kannst jedem Plakat die folgenden Kärtchen für

1. Kandidat oder Kandidatin (zweimal),
2. Hintergrund,
3. Partei-Symbol,
4. Text und
5. auftraggebende Partei zuordnen. Schreibe die entsprechende Zahl in das passende Kästchen.

Man kann den Text lesen: „Saubere Energie. Saubere Politik“.	Das Logo der Partei sieht aus wie ein Zaun.	Ein Mann blickt streng aus dem Wahlplakat.	Man kann den Text lesen: „Grenzen schützen. Heimat bewahren. Deinetwegen!“
Es sind mehrere Personen zu sehen. Eine Frau deutet mit den Händen und erklärt den anderen etwas.	Der Kandidat der Partei hat ein Hemd und ein Sakko an. Er hat einen Kurzhaarschnitt.	Das Logo der Partei sieht aus wie eine Mischung aus Apfel und Weltkugel.	Die Kandidatin der Partei trägt eine Bluse und hat eine Kurzhaarfrisur.
Das Plakat wurde von der Partei der Grenzen in Auftrag gegeben.	Im Hintergrund sieht man einen Zaun mit Stacheldraht.	Im Hintergrund kann man Windräder sehen.	Das Plakat wurde von der Partei der Nachhaltigkeit in Auftrag gegeben.

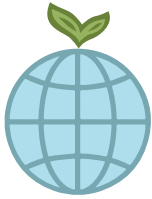


AUFGABE 1

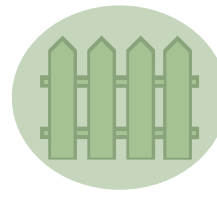
Sechs Schritte zur Analyse und Interpretation von Wahlplakaten

2. Erkläre, welche Wirkung die einzelnen Elemente des Plakats erzeugen.

- Du kannst jedem Plakat jeweils ein Kärtchen für
 1. die Kandidatin oder den Kandidaten,
 2. den Hintergrund,
 3. das Logo,
 4. den Text und
 5. die Zielgruppe zuordnen.
- Schreibe die entsprechende Zahl in das passende Kästchen.



Hinweis auf eine umweltverträgliche Art der Stromerzeugung.



Hinweis auf eine Möglichkeit, fremde Menschen abzuwehren.

Das Symbol steht für Natur, Weltoffenheit und Klimaschutz.

Naturverbundenheit der Person und der Dialog stehen im Vordergrund.

Das Symbol steht für den Schutz der Heimat.

Die Ernsthaftigkeit und Entschlossenheit der Person sollen betont werden.

Die Partei will die Natur schützen und Verbrechen in der Politik verhindern.

Das Plakat wendet sich vor allem an Naturschützer:innen.

Die Partei will die Bevölkerung vor fremden Menschen verteidigen.

Das Plakat wendet sich vor allem an Leute, die Zuwanderung ablehnen.

3. Arbeite unter Berücksichtigung deiner bisherigen Erkenntnisse die zentrale Botschaft („Message“) des Plakats heraus.

- Die folgenden Textbausteine können dir dabei helfen – verbinde die passenden Kästen:



Thema des ersten Plakats ist ...

... Energie umweltfreundlicher gewonnen werden soll.

Es soll dabei die *Botschaft* vermittelt werden, dass ...

... zuwandernde Menschen das Land gefährden können.

... Gefahren von außerhalb des Landes abgewehrt werden sollen.

Thema des zweiten Plakats ist ...

... Sicherheit und Ordnung.



Es soll dabei die *Botschaft* vermittelt werden, dass ...

... Ehrlichkeit in der Politik wichtig ist.

... Klimawandel und Naturschutz.



AUFGABE 1

Sechs Schritte zur Analyse und Interpretation von Wahlplakaten

4. Arbeite heraus, auf welche übergeordneten Politikbereiche das Plakat Bezug nimmt.

➤ Ordne mit Verbindungslinien zu.



Erkläre, welche Interessen mit dem jeweiligen Plakat angesprochen werden könnten. Kreuze an, für welches Plakat die ausgewählten Interessen am ehesten zutreffen.

Denke an das Interesse ...
... einer bestimmten **Berufsgruppe**
(z.B. Arbeiter:innen oder Unternehmer:innen)

Denke an das Interesse, das ...
... mit einem bestimmten **Lebensraum** in
Verbindung steht (z.B. Menschen aus der Stadt
oder auf dem Land)

Denke an das Interesse ...
... einer bestimmten **Altersgruppe**
(z.B. jüngere oder eher ältere Menschen)

Denke an das Interesse, das ...
... mit einer bestimmten **Wertvorstellung** in
Verbindung steht (z.B. Menschen, die mit
Veränderungen mehr oder weniger einverstanden
sind)



Schreibe eine Begründung in dein Heft.



AUFGABE 1

Sechs Schritte zur Analyse und Interpretation von Wahlplakaten

5. Wenn du dir eine begründete Meinung zu den politischen Botschaften in den Wahlplakaten bilden willst, dann brauchst du ausreichend Informationen. Überprüfe, welche zusätzlichen Informationen nötig wären.

Wahlplakate sprechen politische Fragen meistens nur oberflächlich an. So auch diese Plakate. Es stellen sich viele Fragen, die nicht beantwortet werden. Dazu bräuchte es noch weiterführende Infos. Folgende Fragen lassen sich allein durch die Plakate z.B. *nicht* beantworten:

- Was genau versteht die Partei unter nachhaltiger Energieversorgung?
- Welche Folgen hätte ein Zaun rund um das ganze Land?
- Ist das Vorhaben der Partei mit den Menschenrechten vereinbar?

Jetzt du: Welche wichtigen Fragen werden ebenso nicht beantwortet? Formuliere zumindest eine weitere Frage zu jedem Plakat:



AUFGABE 1

Sechs Schritte zur Analyse und Interpretation von Wahlplakaten

6. Lies folgende kritische Aussagen zu Wahlplakaten (linke Spalte) und ordne ihnen jeweils einen passenden Slogan (rechte Spalte) zu.

„Es wird in Wahlplakaten mit Idealvorstellungen geworben. Aber in der Realität sieht es ganz anders aus: Parteien haben selten so viele Stimmen, um allein regieren zu können. Deshalb müssen sie mit anderen Parteien zusammenarbeiten. Die Ideen einer Partei können also selten zu 100 % umgesetzt werden.“

„Unsere wichtigen Themen sind vielleicht gar nicht Ihre wichtigen Themen!“

„Auf Wahlplakaten steht zumeist nur eine Person im Vordergrund. Das sorgt für ein falsches Bild von Politik. Denn es ist Blödsinn, dass eine Person in der Politik alle Entscheidungen trifft, selbst wenn sie noch so mächtig ist.“

„Es ist unrealistisch, dass wir unsere Forderungen zu 100 % umsetzen können. Das sollten Sie bedenken!“

„Parteien wählen ja für ihre Wahlplakate nicht diejenigen Themen aus, die für die gesamte Bevölkerung gerade wichtig sind. Sondern sie wählen jene Themen aus, die sie in einem möglichst guten Licht erscheinen lassen.“

„Ich bin zwar die Spitzenkandidatin, aber Politik ist keine One-Woman-Show.“

Nun ergänze die Plakate, indem du zusätzliche Slogans in ihnen anbringst. Sie sollen verhindern, dass falsche Vorstellungen entstehen.

Du kannst entweder die drei vorgeschlagenen Slogans verwenden oder dir eigene ausdenken.

Tipp: Ergänze Slogans hinsichtlich der genannten Kritikpunkte in den Wahlplakaten z.B. als Sprechblasen, Kleingedrucktes oder Graffiti.

Begründe, warum du das Plakat auf diese Art verändert hast und nicht anders.



Schreibe eine Begründung in dein Heft.



AUFGABE 2

Vorstellungen über Parteien hinterfragen und weiterentwickeln

1. Arbeite heraus, welche Punkte aus dem Parteiprogramm im jeweiligen Wahlplakat angesprochen werden. Kreuze die zutreffenden Punkte an.

Partei der Nachhaltigkeit



- Nachhaltigkeit steht bei uns an erster Stelle. Wir stehen für eine Politik des Gleichgewichts zwischen Menschen und Natur.
- Klimaschutz und Wohlstand gehören zusammen. Deshalb wollen wir unsere Wirtschaft umweltfreundlicher machen.
- Die Menschenrechte sind für uns die Grundlage für alles. Alle Menschen sollen sich ohne Diskriminierung frei entfalten können.
- Wir wollen eine Demokratie, an der möglichst viele Menschen aktiv teilhaben können.

Partei der Grenzen



- Für uns steht die einheimische Bevölkerung an erster Stelle. Alle Anderen müssen sich an Sprache und Kultur der Einheimischen anpassen.
- Unsere Heimat ist kein Zuwanderungsland. Deshalb wollen wir einen Zuwanderungsstopp für alle Personen aus Nicht-EU-Staaten.
- Wir wollen einen Staat, der nicht nur denen hilft, die ohnehin schon genug haben. Der Staat muss auch für die kleinen Leute da sein.
- Ordnung und Sicherheit sind uns wichtig. Deshalb haben Militär und Polizei für uns einen besonders hohen Stellenwert.

2. Bewerte abschließend die folgenden Aussagen. Kreuze an, welche für dich zutreffen.

Warum gibt es eigentlich unterschiedliche Parteien?	Trifft zu	Trifft nicht zu
Menschen haben ganz unterschiedliche Vorstellungen, wie ein gutes Leben aussieht und wie es erreicht werden soll. Deshalb gibt es unterschiedliche Parteien.		
Entscheidend ist, was gut für das Land ist. Viele verschiedene Parteien sind eigentlich unnötig, da ihre Streitereien dem Land schaden.		
Die Frage, was gut für alle Menschen ist, lässt sich nicht eindeutig beantworten. Unterschiedliche Antwortmöglichkeiten erfordern unterschiedliche Parteien.		
Nachdem in den bestehenden Parteien kein Platz mehr frei war, haben die Leute einfach neue Parteien gegründet. Deshalb gibt es heute verschiedene Parteien.		
In jeder Gesellschaft gibt es Gruppen, die jeweils andere Wünsche und Bedürfnisse haben. Unterschiedliche Parteien vertreten diese Gruppen.		
Je mehr Parteien es gibt, desto besser ist es für die Medien, da sie dadurch mehr zu berichten haben. Deshalb sorgen die Medien dafür, dass es viele Parteien gibt.		



Schreibe eine Begründung in dein Heft.